

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 4

Artikel: Die Armee muss sich weiterentwickeln, sonst wird sie zum toten
Gewicht

Autor: Süssli, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Armee muss sich weiterentwickeln, sonst wird sie zum toten Gewicht

Die Vision 2030 der Gruppe Verteidigung zeigt auf, wie sich die Armee auf die Zukunft ausrichtet. Warum es zwingend nötig ist, dass die Armee bereits heute mit diesen Arbeiten beginnt – und warum die Gedanken von General Henri Guisan nichts von ihrer Aktualität eingebüsst haben.

KKdt Thomas Süssli, Chef der Armee

Unsere Umwelt ändert sich rasant und hat sich in den letzten zehn Jahren, seit dem Beginn der Konzeption der WEA, stark gewandelt. Diese Veränderung verläuft teilweise mit exponentieller Geschwindigkeit.

Auch die Sichtbarkeit der Armee wandelt sich. Immer weniger Schweizer haben Militärdienst geleistet, immer weniger haben ihren Vater in Uniform erlebt. In vielen unterirdischen Schutzräumen inmitten von Dörfern und in der Nähe von Schulhäusern sind keine Soldaten mehr einquartiert. Die Folge ist, dass die Wahrnehmung der Armee und ihrer Leistung abnimmt. Es droht der Verlust der Verankerung in der Gesellschaft.

Ebenso hat sich unsere Arbeitswelt verändert. In den globalisierten Firmen führen viele ausländische Manager, die nur die Absenzen der Milizkader sehen, nicht aber die Vorteile, die aus der militärischen Führungserfahrung erwachsen. Eine Fol-

«Immer weniger Schweizer haben Militärdienst geleistet, immer weniger haben ihren Vater in Uniform erlebt. Die Folge ist, dass die Wahrnehmung der Armee und ihrer Leistung abnimmt.»

ge daraus ist, dass die betroffenen Kader den Militärdienst als Nachteil für ihre berufliche Karriere betrachten. Die Armee ist nicht mehr die anerkannte Kaderschmiede der Nation.

Noch funktioniert die Armee. Das hat sie vergangenes Jahr im Rahmen der Be-

wältigung der Corona-Pandemie unter Beweis gestellt. Noch haben wir genügend Angehörige der Armee, um unsere Aufträge zu erfüllen. Doch die Entwicklung des Bestandes führt dazu, dass der Armee im Jahr 2030 bis rund ein Viertel des Effektivbestandes fehlen wird. Bereits heute werden Wiederholungskurse mit ungenügenden Beständen der Truppe durchgeführt.

Der Handlungsbedarf ist gross – Die Zeichen stehen auf Veränderung

Veränderung ist nie Selbstzweck, sondern stets eine Anpassung an sich verändernde Umstände. Die Armee hat sich in der Vergangenheit immer wieder an eine sich verändernde Umwelt anpassen müssen. Nur wer seine Geschichte kennt und versteht, ist in der Lage zu wissen, wohin er gehen muss.

Die Armee 61 war die damalige Antwort auf die von der Sowjetunion ausgehende Bedrohung. Es ging darum, mittels Dissuasion glaubwürdig aufzuzeigen, dass sich ein Stoss durch die Schweiz nicht lohnt und nicht erfolgreich sein kann. Die Armee war sehr gut vorbereitet. Die Konzeption der «Abwehr» sah vor, den Gegner mit Stützpunkten und Sperrern abzunutzen und dann mittels Gegenschlägen zu zerschlagen oder zu vernichten.

Nach dem Fall der Mauer und der Implosion der Sowjetunion widerspiegelte der Sicherheitspolitische Bericht 90 eine neue Beurteilung der Lage in Europa. Die Armee 95 ihrerseits war wiederum eine klare Antwort auf die neue veränderte Situation.

Bei der Armee 95 handelte es sich auch um ein Rationalisierungsprojekt. Mit der Friedensdividende – der Entlastung des Bundesbudgets nach dem Ende des Kalten Krieges – sollten auch die Bundesfinanzen von der neuen Weltordnung profitieren. Die Armee wurde also um rund

einen Drittel verkleinert und als sicherheitspolitisches Instrument der Krisenbewältigung positioniert. Die dynamische Raumverteidigung löste die Abwehr ab. Wenn man den damaligen Bericht des

«Es ging darum, mittels Dissuasion glaubwürdig aufzuzeigen, dass sich ein Stoss durch die Schweiz nicht lohnt und nicht erfolgreich sein kann. Die Armee war sehr gut vorbereitet.»

Bundesrates liest, so wird klar, dass es nur eine Übergangsararmee war. Man wusste noch nicht so richtig, in welche Richtung sich die Welt entwickeln würde.

AXXI: einschneidende Reform

Ausgangslage für die Armee XXI waren vor allem ein sicherheitspolitischer, aber auch ein gesellschaftlicher Wandel. Erneut passte sich die Armee also externen Veränderungen an. Die Basis dafür waren der Bericht Brunner und der Sicherheitspolitische Bericht 2000.

Mit der Armee XXI sollten drei erkannte Problemfelder aus der Armee 95 adressiert werden, nämlich Ausbildung, Bestände und Finanzierung. Die drei konzeptionellen Änderungen waren Kooperation, Interoperabilität und Modularität. 2003 kam die Armee XXI vor das Volk und wurde mit 76% Ja-Stimmen klar angenommen. Die Reform hat tief in die Struktur eingegriffen: Korps und Divisionen wurden abgeschafft und die Armee mit Brigaden und Bataillonen flexibilisiert. Die Bestände wurden auf rund ei-

nen Drittel reduziert. Die Grundidee war, mit der markanten Verkleinerung mehr Geld für die Modernisierung zur Verfügung zu haben.

Mit dem Entwicklungsschritt 2008/2011 wurden die schweren mechanisierten Verbände zugunsten der Infanterie reduziert; die Mittel wurden auf die aktuelle Bedrohung durch das nach 9/11 hochaktuelle Phänomen Terrorismus ausgerichtet.

Weiterentwicklung der Armee

Der Sicherheitspolitische Bericht 2010 und die Armeebericht 2010 bildeten schliesslich die Basis für die Weiterentwicklung der Armee (WEA). Mit der WEA erhöhen wir die Bereitschaft, verbessern die Kaderausbildung, rüsten die Einsatzverbände vollständig aus und stärken unsere Verankerung in den Regionen. Sie kennen es, wir sind jetzt in der Umsetzung. Die Umsetzung der WEA ist Ende 2022 abgeschlossen.

Die Armee hat sich bis und mit der Konzeption der WEA stets an externe Veränderungen angepasst – und dies durchaus erfolgreich. Auffällig ist auch, dass diese Anpassungen immer ungefähr in einem Rhythmus von 8 bis 10 Jahren stattgefunden haben.

Die wichtigste Frage lautet jetzt: Sind die Fähigkeiten und das Leistungsprofil der heutigen Armee für die Zukunft für das Jahr 2030 ausreichend? Ist jene Armee, die im Jahr 2010 konzipiert wurde, auch im Jahr 2030 noch die richtige?

Oder umgekehrt gefragt: Was passiert, wenn wir nichts tun? Wenn wir die Armee nicht weiterentwickeln? Die Geschichte ist voller Beispiele von Streitkräften, die sich nicht weiterentwickelt haben. Und ich befürchte, dass auch unsere aktuelle WEA-Armee im Jahr 2030 überholt sein wird, wenn wir nichts tun.

General Henri Guisan hat es am 20. August 1945 so ausgedrückt: «Die Armee möge mit ihrer wertvollen Tradition weiterbestehen. Tradition allein genügt jedoch nicht; die Armee muss sich unablässig weiterentwickeln, vervollkommen und neue Kräfte erwerben, sonst wird sie zum toten Gewicht und einer zu schweren Last für unsere Schultern. Wichtigste Aufgabe meiner Nachfolger wird es sein, ohne Nachlassen eine Armee vorzubereiten, die ihren Aufgaben stets gewachsen ist.»

Noch nie haben so viele Veränderungen in so kurzer Zeit stattgefunden. An-

getrieben werden diese Veränderungen durch vier globale Kräfte: Urbanisierung, Demographie, Klimawandel und die vierte industrielle Revolution. Diese Kräfte verlaufen exponentiell, verändern die Zukunft und lassen sich nicht mehr aufhalten.

Klimawandel bedeutet nicht nur schmelzende Gletscher in den Alpen, sondern auch heftigere Stürme, Trockenheit und Menschen, die aufgrund des Klimas ihre Heimat verlassen müssen. Die UNO rechnet damit, dass 2070 zwischen 250 Millionen und einer Milliarde Menschen davon betroffen sein werden. Der Klimawandel treibt gleichzeitig den Kampf um Ressourcen an.

Die technische Entwicklung läuft in unglaublichem Tempo. Computer haben die Rechenfähigkeit des Menschen schon lange übertroffen. Nun steht auch die künstliche Intelligenz kurz davor, den Menschen in gewissen Aufgaben zu überholen. Wir werden als Gesellschaft immer abhängiger von der Digitalisierung und damit vom Strom. Und damit verletzlicher.

Im letzten Jahrhundert wurde der Imperialismus, der Faschismus und schliesslich der Kommunismus überwunden. Nun wird auch unsere liberale, offene, regelbasierte Weltordnung in Frage gestellt. Autokratische Regime scheinen – und ich betone: scheinen – das neue Erfolgsmodell zu sein.

Diese Veränderungen bergen auch für die Schweiz zunehmende Risiken und verschärfen bestehende Bedrohungen und Gefahren. Die Stichworte hier sind Cyber-Angriffe, Pandemien oder Blackout. Dazu kommen die Auswirkungen der weltweiten Migrationsbewegungen. Diese sind an sich keine sicherheitspolitische Bedrohung für die Schweiz. Die Migration berührt aber neben der Asyl-, Migrations- und Integrationspolitik auch eine Reihe von Aspekten der Sicherheitspolitik.

Gemeinsame Merkmale der Bedrohungen

Bedrohungen haben sich ständig verändert und sie werden sich weiter verändern. Sie haben jedoch vier gemeinsame Merkmale. Mögliche Gegner wirken aus der Distanz und bleiben so lange wie möglich unerkannt; zudem wird die Attribution schwieriger. Ein Gegner wird 2030 in allen Operationssphären vernetzt und in kurzen Zyklen agieren – also

Die sieben Punkte der Vision 2030

Menschen für Sicherheit

2030 nimmt die Bevölkerung unsere Armee wahr als Bürgerinnen und Bürger, die in Uniform einen besonderen Dienst für die Sicherheit von uns allen leisten.

Klarer, machbarer Auftrag

2030 stehen die Leistungen und Fähigkeiten im Einklang mit den Ressourcen. Die Alimentierung ist sichergestellt. Die Finanzen reichen für den Aufbau der mit der Politik im Fähigkeitsdialog vereinbarten Fähigkeiten.

Menschen im Zentrum

2030 gehört die Gruppe Verteidigung zu den Top-10-Arbeitgebern der Schweiz. Wir nutzen damit das gesamte Potenzial der Schweiz. Wir nutzen auch das Potenzial der Miliz. Bei uns dienen sogar querschnittgelähmte Cyber- und Informatikspezialisten.

Leadership unterscheidet uns

Wir befähigen die Leader von morgen. Und alle wissen es. Die Armee ist 2030 national, international und im HR-Bereich ein Synonym für Leadership. Die Vernetzung mit den Universitäten wird gepflegt.

Den Bedrohungen voraus

2030 können wir räumlich und zeitlich den notwendigen Wissens- und Entscheidungsvorsprung erlangen. Dies indem wir eine grosse Anzahl Sensoren aus allen Operationssphären rasch auswerten können, die gewonnenen Informationen zu einem Wissensvorsprung machen und schliesslich in Führung und Effektoren einen Entscheidungsvorsprung erreichen. Wir werden 2030 die Konzeptionen aus der Zukunft der Bodentruppen und Luftverteidigung der Zukunft umgesetzt haben.

Digital schlagkräftig

2030 ist die Schweizer Armee Leader in der Digitalisierung. Die AdA können alles online und mit persönlicher Identifikationsnummer bestellen. Sie können Teile der Leistungserbringung für ihre Dienstleistungen aus der Distanz erledigen.

Konsequent ausgerichtet

2030 ist das Gesamtsystem Armee robust, resilient und durchhaltefähig. Die Armee hat eine eigene Identität und einen ansprechenden Auftritt gegen aussen. Die Verwaltung ist von unnötigen administrativen Aufgaben befreit und kann ihre Aufgaben jeden Tag auf die Einsätze der Armee und die Miliz ausrichten.

Startseite – Vision Armee
(vision-armee.ch)

im elektromagnetischen Raum, im Cyberspace, im Informationsraum, im Luftraum, im Weltraum und im maritimen Raum. Wobei auch in zukünftigen Konflikten die Entscheidung letztlich am Boden herbeigeführt wird. Konflikte werden in unserem überbauten und urbanen Gebiet stattfinden – nicht, weil wir es wollen, sondern weil 2030 unser ganzes Mittelland urban ist. Und ein neuer Gegner wird nicht gegen die Armee kämpfen, sondern unsere Schwachstellen angreifen, namentlich unsere liberale, offene Gesellschaft und die kritischen Infrastrukturen.

Konflikte sind also komplexer geworden. Komplex bedeutet kompliziert, weil vernetzt, und dynamisch. Cyber ersetzt nicht die bestehenden Bedrohungen, sondern macht diese im Gegenteil noch gefährlicher. Der Kampf um Deutungshoheit im Informationsraum findet bereits im Hier und Heute statt und wird jeden Konflikt begleiten.

Die Armee muss auch in zehn Jahren auf aktuelle Bedrohungen und Gefahren ausgerichtet sein. Aus diesem Grund hat die Armeeführung vor rund einem Jahr mit der Erarbeitung einer Vision begon-

nen. Die Vision soll wie ein Leuchtturm sein, der für alle Angehörigen der Armee und die Mitarbeitenden der Gruppe Verteidigung zu sehen ist. Und die Vision soll Herzen bewegen.

Die Vision 2030 beinhaltet die sieben Themen Sicherheit, Auftrag, Menschen, Leadership, Bedrohung, Digital und Gesamtsystem (siehe Kasten S. 5).

Parallel zur laufenden Umsetzung der WEA wird die Gruppe Verteidigung eine Strategie zur Umsetzung der Vision erarbeiten. Die Gruppe Verteidigung mit ihren über 9000 zivilen und militärischen Mitarbeitenden stellt im Alltag die Planung, Weiterentwicklung, materielle Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee sicher. Mit der von ihr erarbeiteten Strategie ist es möglich, in die nächste Geländekammer zu blicken, zu planen und zu Beginn des Jahres 2023, nach Abschluss der WEA, zeitverzugslos in Richtung 2030 zu gehen. Wenn der Leuchtturm das Ziel ist, so geht es nun darum, den Weg zu diesem Ziel zu bestimmen und den Kurs einzuschlagen. Vier strategische Grundsätze sollen dazu beitragen:

- Denken und Handeln auf Einsätze ausrichten;
- Die Miliz befähigen;
- Das Potenzial der Schweiz nutzen;
- Innovation fördern und integrieren.

Diese Strategie muss möglichst breit abgestützt sein. Die Armeeführung und die Höheren Stabsoffiziere werden jede Gelegenheit nutzen, die Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaften, die Milizverbände und besonders das Know-how der Miliz mit einzubeziehen. Dabei sind wir auf direktes Feedback angewiesen. Ich hoffe, dass wir den gemeinsamen Dialog in der zweiten Jahreshälfte aufnehmen können. Ich freue mich auf den Austausch. ■

<https://vision-armee.ch>



Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee
3003 Bern

FFHS



Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

Fast so schwierig,
aber schaffbar:
Bachelor neben dem Job.

ffhs.ch/bachelor

- ✓ Bachelor FH
- ✓ 20% Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning
- ✓ enge fachliche Betreuung

Neu: direkt am
HB Zürich studieren!





GO BEYOND

F135

UNVERGLEICHLICHE LEISTUNG. UNSCHLAGBARER WERT.

DER ANTRIEB DER F-35 FÜR JEDE BEDROHUNG – UND JEDE MISSION.

Das F135-Triebwerk von Pratt & Whitney ist ein technisches Wunderwerk, das auf mehr als 95 Jahren Erfahrung aufbaut ist und die absolute Spitzenklasse der Kampftriebwerke darstellt. Das anpassbare, wartungsfreundliche Design, die unübertroffene Zuverlässigkeit und die Technologien der 5. Generation der F135 bringt die F-35 an Orte, die andere Flugzeuge nicht erreichen können.

ENTDECKEN SIE DIE MÖGLICHKEITEN DES F135 AUF PRATTWHITNEY.COM

